

STEVE WESTAWAY NOB WESCH



Sein CD-Debüt absolvierte Steve Westaway 2005 im „zarten“ Alter von 57 Jahren. Erst fünf Jahre später legt der Singer/Songwriter aus Bristol mit Worpsweder Wahlheimat den grandiosen Nachfolger „What kind of ...?“ vor. Live ist er hingegen mehr als präsent, alle zwei Wochen lädt er zur Session in die Kogge, der Kneipe der Music Hall. Was er dort präsentiert, unterscheidet sich jedoch von seinen CDs und den Programmen, mit denen er alljährlich Anfang September die neue Konzertsaison der Music Hall eröffnet, eklatant. Sein Solowerk bietet Singer/Songwritertum in Vollendung. Songs, wie gesammelt auf einer außergewöhnlichen Reise, die ihn inzwischen durch sehr viel facettenreichere Gefilde führt als beim introvertierten Debüt. Der Sänger und Gitarrist, der bereits seit den frühen 70er Jahren in Deutschland lebt, kreierte aus privaten Momentaufnahmen dichte, aber meist leise Stimmungsbilder, die sich nach und nach deutlich aufgehellt haben. Manche Songs, so sagt Westaway selbst, haben ihn in depressiven Momenten das Leben gerettet. Der ausgebildete Lehrer für Englisch und Theater, der lange Jahre in der Raumfahrtindustrie arbeitete, brauchte erst einen Nervenzusammenbruch, um seine größte Leidenschaft auszuleben. „Ich bin kein Ingenieur, ich bin Musiker“, hat er erkannt und schreibt mittlerweile auch Songs, die in seinem Kosmos als fröhlich gelten müssen. Die Melancholie ist ihm dennoch nicht abhanden gekommen, sie lässt mittlerweile aber mehr Zwischentöne zu und entfaltet gerade in einem so geweiteten Feld ihre ganze Schönheit. Klanglich ist dafür zu großen Teilen auch Nob Wesch verantwortlich, dessen filigrane und stimmungsvolle Gitarrenfiguren beim Duo-Auftritt für viel Abwechslung sorgen. Im Zusammenspiel der beiden Akustik-Gitarristen, das trotz ihrer unterschiedlichen Techniken und Stile hervorragend harmonisiert, entsteht Dynamik, die auch in getragenen Titeln die Spannung aufrechterhält. Westaways rhythmisch akzentuiert geschlagene Akkorde und Weschs schwebende Ausgestaltungen ergeben zusammen mit dem markant-warmen Gesang einen perfekten Rahmen für die fein gewobenen Songs des Briten.

